

dämpfen, indem man den Leuten die Lüge beibringt. Man muss selbstverständlich mit allen Mitteln, die einem zur Verfügung stehen, die Lüge und die Unwahrheit bekämpfen. Aber man soll nicht glauben, dass sie aus der Einfalt hervorgehe oder etwa gar aus dem Glauben hervorgehe, dass dasjenige wahr sei, was man sagt.»¹¹

Die von unabhängigen Forschern verschiedenster Nationalität mit den ihnen zu Verfügung stehenden Mitteln betriebene Aufklärung der Mythen um den 11. September ist damit nicht zuletzt auch ein höchst zeitgemäßer und zeitnotwendiger Kampf um die Erhaltung und Weiterentwicklung des menschlichen *individuellen Urteils- und Unterscheidungsvermögens*. Und ein Kampf gegen die universelle Verdampfung des menschlichen Bewusstseins.

Zu diesem Kampf möchte auch die vorliegende Sammlung von Betrachtungen einen Beitrag leisten.¹²

1 Die Zahl der Opfer von Pearl Harbor betrug 2476; die von New York laut neueren Schätzungen unter 3000.

2 Zu finden unter <http://www.9-11commission.gov/> Die im Bericht angeführte Passage von Roberta Wohlstetter ist zitiert aus der deutschen Fassung des Werkes: *Pearl Harbor – Signale und Entscheidungen*, Erlenbach-Zürich 1966, S. 404.

3 Deutsch durch TM. Zu finden unter <http://www.9-11commission.gov/hearings/index.htm>

4 *BBC World* vom 22. Juli 2004 (Kursiv durch TM).

5 Eine Transkription dieses Interviews kann gefunden werden unter <http://www.whatreallyhappened.com/cutter.html>. Es konnte eine Zeitlang unter der ISBN-Nummer 0-7806-

4006-3 auf der PBS-Webseite als Video bestellt werden, bis der PBS-Shop die Auslieferung stoppte.

(Unter <http://youthfulindiscretions.com> kann eine Bildversion, unter <http://VestigialConscience.com/PullIt.mp3> eine Aufzeichnung der Tonspur heruntergeladen werden.)

Vertreter der Angehörigen von Opfern der Anschläge forderten den New Yorker Bürgermeister Giuliani dazu auf, u.a. die Aussage Silversteins gegenüber der offiziellen Untersuchungskommission zur Sprache zu bringen (<http://www.911independentcommission.org/giuliani31804.html>)

Silversteins Schlüsselaussage wird im Schlussbericht der Kommission mit keinem Wort erwähnt.

- 6 Zu weiteren umfassenden Gesichtspunkten *okkult-politischer Art* siehe die Einleitung zur gleichzeitig erscheinenden Schrift *Brückenbauer müssen die Menschen werden*.
- 7 Die Überwindung des Gegensatzes zwischen Wahrnehmung und Begriff geschieht durch den Erkenntnisakt. Er bringt die höhere Einheit, die in beiden verborgen liegt, zum Vorschein. Erkenntnis wird in der philosophischen Grundschrift R. Steiners *Wahrheit und Wissenschaft* geradezu als *Synthese* von Wahrnehmung und Begriff bestimmt. Sie unterscheidet sich von gedankenloser Wahrnehmung ebenso wie von solchen Vorstellungsbildungen, die sich weitgehend losgelöst von der Wahrnehmung vollziehen. Letztere sind das Charakteristikon u.a. aller Legendenbildungen oder «Mythen» wie auch des offiziellen Mythos um den 11. September.
- 8 *Mythos 9/11. Der Wahrheit auf der Spur*, München 2004, S. 215f.
- 9 R. Steiner, *Gegenwärtiges und Vergangenes im Menschengeste*, GA 167.
- 10 Siehe dazu zum Beispiel Steiners *Faust*-Vorträge vom 3. und 4. November 1917 in GA 273.
- 11 R. Steiner, *Heilfaktoren für den sozialen Organismus*, GA 199. Vortrag vom 6. Juni 1920.
- 12 Da der symptomatische Pearl-Harbor-Komplex in mehreren Artikeln behandelt wird, waren diesbezüglich geringfügige Wiederholungen unvermeidlich.

Apropos: George W. Bush, der 11. September und die Wirklichkeit

Werden wir richtig informiert? Nicht immer – muss das Fazit der ersten sechs *Apropos*-Kolumnen heißen.

Manchmal sind es Regierungen, die mehr oder weniger raffiniert die Wahrheit verschleiern (wollen). Ein Paradebeispiel dafür ist – wie in vielen Facetten dargelegt – die Begründung der Herren Blair und Bush für den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen den Irak. Es gab (und gibt) keine Massenvernichtungswaffen (mehr) im Irak und damit keine Bedrohung von anderen Staa-

ten; es gab keine Verbindung von Saddam Hussein mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001, wie die Bush-Administration die Mehrheit der Amerikaner glauben machte (ohne dass es so ausgesprochen worden wäre!). Auch das Argument, es habe gegolten, den brutal folternden Diktator zu beseitigen, wirkt schal angesichts der gravierenden Menschenrechtsverletzungen der Besatzungstruppen. Kurz: Es ist offensichtlich, dass die angeführten Begründungen für den Krieg bloße Vorwände waren; es ging um anderes, nicht zuletzt um Geld und Macht.

Inzwischen gibt es bereits eine umfangreiche Literatur zu diesem Befund. Als kleine Beispiele seien die kürzlich erschienenen Bücher *Die Lügen des Weißen Hauses*¹ von Hans Leyendecker, einem der leitenden politischen Redakteure der *Süddeutschen Zeitung*, und *Wie der US-Präsident sein Land und die Welt betrogen hat*² von Elmar Thevessen, Chef der ZDF-Nachrichtensendungen, angeführt.

«Goldene Zeiten für Rüstungsfirmen»

Sozusagen jede Woche gab und gibt es zudem weitere Belege für diese Einschätzungen. Besonders deprimierend ist, dass offenbar nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche inhaftiert und misshandelt wurden.³ Weniger überraschen kann, was *Der Spiegel* mitteilt: «Waffenboom in USA: Goldene Zeiten für Rüstungsfirmen». «Boeing fährt», heißt es da weiter, «überraschend hohe Profite ein, Raytheon erhält in drei Monaten fünf Milliarden aus Washington, ein dritter Konzern feiert einen Auftrag der NASA: Die US-Rüstungsbranche erlebt im dritten Jahr Bush sagenhafte Zeiten». Angemerkt wird, dass diese goldenen Zeiten «wohl andauern, selbst wenn die Regierung wechselt». Und: «Diese Aufträge würden auch unter einer möglichen Regierung John Kerrys weiter bestehen. Ohnehin hat der Wirtschaftsberater des demokratischen Präsidentschaftskandidaten angekündigt, bei einem Wahlsieg in allen Bereichen des Etats Haushaltsdisziplin zu üben – für den Verteidigungsbereich aber gelte dies nicht.»⁴

Dick Cheney, der «lügende Hurensohn»

Aufschlussreich für die Methoden der Bush-Administration ist die Geschichte des amerikanischen Diplomaten Joseph Wilson, der 1991 die amerikanische Botschaft im Irak auflöste, als der erste Golfkrieg begann. Wilson war dann jahrelang an amerikanischen Botschaften in Niger, Burundi, im Kongo und in Gabun. Mit Bill Clinton fuhr er nach Ruanda. Anschließend war er amerikanischer Außenpolitiker im Kosovo, in Angola und in Brüssel. Im Februar 2002 ging er im Auftrag von Vizepräsident Dick Cheney und der CIA noch einmal nach Afrika, um abzuklären, ob Niger Uran in den Irak exportierte. Er fand keinerlei Hinweise und informierte seine Auftraggeber entsprechend. Ein Jahr später aber sagte George W. Bush in seiner «State-of-the-Union»-Rede, mit der er den Krieg gegen den Irak begründete: «Die britische Regierung hat herausgefunden, dass Saddam Hussein kürzlich beträchtliche Mengen Uran aus Afrika einführen wollte.»⁵ Bush hatte den Niger gemeint. Wilson konnte das nicht fassen. Er begann, in Washingtons

politischer Szene über seine Reise zu sprechen. Im Juli 2003 veröffentlichte er in der *New York Times* einen Leitartikel: «Was ich nicht in Afrika fand.» Eine Woche später schrieb der konservative Journalist Robert Novak in einer Kolumne der *Washington Post*, Wilson habe im Niger nichts abgeklärt, sondern nur Tee mit alten Bekannten getrunken. Zudem durfte er nur wegen seiner Frau Valerie Plame in den Niger, denn sie arbeite laut hohen Regierungskreisen als Agentin für die CIA. Wieder eine Woche später erzählte Wilson ein Reporter des US-TV-Senders *MSNBC*, dass ihm Bush-Berater Karl Rove soeben am Telefon gesagt habe: «Wilsons Frau ist Freiwild.» Auch weiteren Journalisten wurde die Information über Wilsons Frau zugespielt, die nun nicht mehr als CIA-Agentin arbeiten kann, da ihre Tarnung (illegal) aufgedeckt wurde. In Washingtons berühmtester Politiker-Talkshow *Meet the Press* wurde Wilson gefragt, ob er den Vizepräsidenten wirklich einen «lügenden Hurensohn» genannt habe. Das ist «ungefähr das Netteste, was mir zu Dick Cheney einfällt», antwortete Wilson. «Dick Cheney hat das amerikanische Volk belogen wie kein Zweiter. Er verkörpert all das, was furchtbar ist an dieser Administration.» Weiter hält er fest, «dass Condoleezza Rice lügt» und Außenminister Colin Powell «sich vor der Geschichte verantworten» müsse. Und zudem: «Dies ist die undemokratischste Regierung, die wir jemals hatten. Reagan und Nixon waren Heilige gegen Bush.» Erstaunliche Worte für einen konservativen Diplomaten, der Anfang 2000 noch Geld für Wahlkämpfer George W. Bush gespendet hat! Wilson hat seine Geschichte kürzlich in einem Buch veröffentlicht.⁶

Diffamieren als Methode

Werden wir richtig informiert? Von den Regierungen nicht immer, wie die Beispiele zeigen. Manchmal betreiben aber auch Medien Desinformation – aus welchen Gründen auch immer. Ein Musterbeispiel dafür ist der Umgang mit den Geschehnissen des 11. September 2001, die sich dieser Tage zum dritten Mal jähren. Da hat sich der deutsch-französische «Kulturkanal» Arte doch tatsächlich erlaubt, einen «Themenabend» «Verschwörungstheorien: Das jüngste Gerücht»⁷ zu präsentieren, der alle Regeln korrekter Berichterstattung und Kommentierung so souverän missachtet, dass z.B. die *Frankfurter Rundschau* nicht umhin kann, die Sendung als «Pranger mit Mätzchen» und als «unseriös» zu bewerten.⁸ Da prügelt der Moderator in einem mehrminütigen Monolog auf «Verschwörungstheoretiker» ein, ohne dass klar würde, worum es konkret geht. Dann wird ein Filmchen gezeigt – mit dem bezeichnenden Titel «Der 11. September fand nicht statt», denn damit wird

etwas dementiert, was bisher gar niemand behauptet hat... Da werden «Verschwörungstheoretiker» dank fauler Tricks mit Nazis, Kommunisten, Antisemitismus und UFO-Theorien in Verbindung gebracht, bevor auch nur konkretisiert würde, was genau zur Debatte steht. Kurz: Da findet Stimmungsmache, Diffamierung, statt an Stelle von sachlicher Auseinandersetzung. Die *Frankfurter Rundschau* tadelt den «überheblichen Tonfall» und «formale Mätzchen». Und: «Ärgerlich aber wird der Film, als er den Grund für den angeblich großen Erfolg der Verschwörungstheorien zum 11. September aufdecken will: «Den Europäern geben sie Gelegenheit, ihre anti-amerikanischen und antisemitischen Gefühle auszuleben, und der arabischen Welt nehmen sie die Schuldgefühle, so der Off-Kommentar.»⁸ Die Mühe, diese These wenigstens im Ansatz zu begründen, machen sich die Autoren nicht. «Stattdessen holen sie Henryk M. Broder vor die Kamera, der markige Sätze spricht wie: «Dieses Anti-Amerika-Ressentiment ist einfach die Grundlage des deutschen Selbstverständnisses inzwischen geworden». Oder: «Die Deutschen werden es den Amerikanern nicht verzeihen, dass sie sie vom Faschismus befreit haben.»⁸

In ähnlich dubioser Weise befasste sich der sonst so renommierte *Spiegel* mit dem Thema: «Verschwörung 11. September: Wie Konspirations-Fanatiker die Wirklichkeit auf den Kopf stellen.»⁹ Das ist ja nicht so sehr verwunderlich, wenn man die oben zitierten Sottisen von Henryk M. Broder zur Kenntnis nimmt – einem *Spiegel*-Autor, der sich schon seit einiger Zeit als journalistischer Profi-Bum-Bum betätigt und Andersdenkende mit Häme überschüttet, statt sich sachlich mit ihnen auseinanderzusetzen. Dass aber auch andere *Spiegel*-Redakteure zu solchen Methoden greifen, erstaunt doch etwas.

Was ist «die Wirklichkeit»?

Das Hauptproblem beim 11. September 2001 ist: Was ist «die Wirklichkeit»? Unbestritten ist wohl, dass vier Verkehrsflugzeuge eine andere als die vorbestimmte Flugroute geflogen sind, zwei davon in die beiden Türme des World Trade Centers in New York. Für das weitere Geschehen setzt nun bereits die Interpretation der Bush-Administration ein. Ursache war demzufolge eine Verschwörung von Osama Bin Laden und seiner terroristischen Vereinigung Al-Qaida. Bei genauer Betrachtung ist allerdings bis heute nicht einmal eindeutig geklärt, ob Bin Laden überhaupt etwas mit dem Attentat zu tun hat. Der indonesische Muslimprediger Abu Bakar Baschir mag eine zwielichtige Figur sein, aber so ganz Unrecht hat er nicht, wenn er feststellt, «er wisse nicht ein-

mal, ob Al-Qaida existiere. Alle diesbezüglichen Informationen stammten von amerikanischen Regierungsvertretern, deren Glaubwürdigkeit zu bezweifeln sei.»¹⁰

Und die unabhängige US-Kommission, die am 22.7.2004 ihren 567-seitigen Schlussbericht¹¹ vorgelegt hat? Es wäre naiv, diesen Bericht als «Bibel» zu betrachten. Denn die Kommission war nicht wirklich unabhängig. Sie war von G.W.B. eingesetzt worden und bestand aus fünf Republikanern und fünf Demokraten. Es versteht sich von selbst, dass die Republikaner sich wenn immer irgend möglich gehütet haben, ihrem Präsidenten tüchtig an den Karren zu fahren. Die Demokraten ihrerseits werden sich so verhalten haben, dass sie die Wahlchancen ihres Präsidentschaftskandidaten optimieren konnten. Welche Wege das nehmen kann, zeigt Bill Clinton. Der frühere US-Präsident hat kürzlich in einem Interview mit der *Financial Times* Deutschland und Frankreich beschuldigt, in Sachen Irak Tony Blair «im Stich gelassen» zu haben¹² – ausgerechnet Blair, der – wie hier mehrfach gezeigt worden ist – die Weltöffentlichkeit genauso an der Nase herumgeführt hat wie G.W.B. Welchen Stellenwert der Kommissionsbericht 9/11 im übrigen im politischen Washington hat, zeigt die Tatsache, dass für Untersuchungen und Nachforschungen 15 Mio. Dollar zur Verfügung standen – in die «Wahrheitsfindung» in Clintons Lewinsky-Skandal wurden seinerzeit 70 Mio. an Steuergeldern investiert...¹³

Am Anfang steht Bushs Verschwörungstheorie

Was ist die Wirklichkeit des 11. September 2001? Ausgangspunkt ist – wie gezeigt – die Verschwörungstheorie der Bush-Administration: Hinter dem Attentat stecken Bin Laden und Al-Qaida. Nun gibt es zahlreiche Autoren, die Widersprüche und Unstimmigkeiten dieser Theorie aufgespürt haben (vgl. Thomas Meyers Artikel in dieser Nummer). Es ist möglich, dass der eine oder andere übers Ziel schießt oder Einzelheiten nicht immer richtig darstellt. Das Problem ist aber ein grundsätzlich Methodisches: Bevor man andere mit dem Totschlaghammer «Verschwörungstheoretiker» bearbeitet oder sie mit Verleumdungsjauche übergießt, müsste man selber gewisse Minimalanforderungen erfüllen. Ein wahrhaftes Urteil über die Wirklichkeit des 11. September 2001 kann sich nur der bilden, der Folgendes berücksichtigt:

- Anerkennen, dass der Ausgangspunkt selber eine Verschwörungstheorie ist.
- Es ist zur Genüge nachgewiesen, dass G.W.B. die Weltöffentlichkeit in Sachen Irak massiv an der Nase herumgeführt hat. Warum soll das beim 11.9. 2001 von vorneherein anders sein?
- Die US-Administrationen haben in bestimmten Situ-

ationen immer wieder zu faulen Tricks gegriffen; dazu gibt es eine umfangreiche Literatur. Z.B. die Brutkastengeschichte im ersten Golfkrieg, die sich als billiger PR-Gag erwies. Oder die Falle, in die die damalige US-Botschafterin in Bagdad Saddam Hussein lockte. Usw. usw. Das Gleiche gilt für die Geheimdienste.

- Es ist unseriös, nicht darauf hinzuweisen, dass in den USA «Verschwörungstheorien» zum politischen Alltag gehören. Hillary Clinton hat die Attacken gegen ihren Mann als «Verschwörung der Rechten» dargestellt. Umgekehrt reden die Rechten von einer «Verschwörung der Linken», wenn sich etwa die Demokraten in einer bestimmten Sache durchsetzen – nachzulesen z.B. in den Veröffentlichungen des Soziologieprofessors Hans Jürgen Krysmanski (Universität Münster)¹⁴. Noch wichtiger ist die Tatsache, dass es in den USA tatsächlich Gruppen gibt, die ihren – nicht kleinen – Einfluss an der Demokratie vorbei bis ins Weiße Haus ausüben. Carroll Quigley, der Professor an der Washingtoner Georgetown-Universität war, hat in seinem 1300-seitigen Hauptwerk *Tragedy and Hope*¹⁵ auf diese Netzwerke hingewiesen. Die weltpolitischen Pläne dieses anglo-amerikanischen Establishments seien aufgegleist und würden wie ein Räderwerk ablaufen, niemand könne das noch verhindern, schreibt Quigley. Er sei mit diesen Zielen einverstanden, nur fände er es falsch, sie geheim zu halten, darum schreibe er darüber. Aufschlussreich dabei ist, dass der ehemalige US-Präsident Clinton schon in seinem TV-Werbespot vor seiner ersten Wahl (und jetzt wieder in seinen Memoiren) darauf hingewiesen hat, dass Quigley sein «geistiger Mentor» sei. In diesen Zusammenhang gehört auch der bereits erwähnte Yale-Club «Skull and Bones» («Schädel und Knochen»)¹⁶.

Bush und Putin

- Zu beachten sind ferner die geostrategischen Absichten der US-Regierung und anderer Gruppen (auch dazu gibt es Literatur).
- Nicht zu vernachlässigen ist auch die Tatsache, dass die USA die Feinde, die sie vernichten wollen, zuerst selber aufgebaut haben. Das war bei Saddam Hussein und bei Osama Bin Laden so, aber auch bei den Taliban.

Einen nicht unwesentlichen Stellenwert haben auch die persönlichen wirtschaftlichen Verbindungen der politischen Akteure, z.B. die der Familie Bush mit der Carlyle Group¹⁶, die natürlich weiterwirkt, auch wenn Bush senior seinen Job im letzten Herbst niedergelegt hat. In

den Medien vermerkt wurde, dass die Investment-Gesellschaft kürzlich den Bereich Elektronikmaterialien des Schweizer Chemiekonzerns Clariant gekauft hat.¹⁷ Der weltweit tätige Carlyle-Konzern hat selbstverständlich überall lokale Berater. In der Schweiz war es z.B. Fritz Gerber, ehemaliger Roche- und Zürich-Präsident.¹⁷ In Russland ist es pikanterweise der wegen angeblicher Steuerhinterziehung im Gefängnis sitzende Michail Chodorkowski, Chef des Ölgiganten Yukos.¹⁸ Wobei man spekulieren darf, ob da ein versteckter Machtkampf zwischen Putin und den Bushs um das russische Erdöl im Gang ist, oder ob Putin und Bush in Eintracht dafür sorgen, dass der Ölpreis in ungeahnte Höhen steigt...

Hintergründige Wirklichkeit

Nur wer sich diese Hintergründe vergegenwärtigt, wird in der Lage sein, die Wirklichkeit des 11.9. 2001 wahrhaft beurteilen zu können.

Apropos Wirklichkeit: «Nicht der abstrakte Begriff enthält die Wirklichkeit; wohl aber die denkende Beobachtung, die weder einseitig den Begriff, noch die Wahrnehmung für sich betrachtet, sondern den Zusammenhang beider.»¹⁹

Boris Bernstein

Boris Bernstein arbeitet seit Jahrzehnten bei einem europäischen Printmedium.

- 1 Hans Leyendecker: *Die Lügen des Weißen Hauses*, Rowohlt, Reinbek b. Hamburg 2004
- 2 Elmar Thevessen: *Die Bush-Bilanz. Wie der US-Präsident sein Land und die Welt betrogen hat*, Droemer, München 2004
- 3 ARD, *Report Mainz*, vom 26.7.2004
- 4 *Spiegel Online* vom 29.7. 2004, 18:22
- 5 *Der Spiegel* vom 14.6.2004
- 6 Joseph C. Wilson: *The Politics of Truth*, Carroll & Graf, 2004. Deutsch: *Politik der Wahrheit. Die Lügen, die Bush die Zukunft kosten könnten*, S. Fischer, Frankfurt a.M. 2004
- 7 Arte 13.4.2004
- 8 *Frankfurter Rundschau* vom 13.4.2004
- 9 *Der Spiegel* vom 8.9.2003
- 10 *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 13.7.2004
- 11 National Commission on Terrorist Attacks upon the United States: *The 9/11 Commission Report*, 22.7. 2004
- 12 DPA-Meldung vom 15.7.2004
- 13 Internet-Magazin *Telepolis* vom 27.7.2004
- 14 www.uni-muenster.de
- 15 Carroll Quigley: *Tragedy and Hope*, New York 1966.
- 16 *Der Europäer*, Juli/August 2004
- 17 AP-Meldung vom 23.7.2004
- 18 *Berliner Zeitung*, vom 7.11.2003
- 19 Rudolf Steiner: *Die Philosophie der Freiheit*, GA4, Kap. «Die Konsequenzen des Monismus».